Müller, Fritz L.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **97/98 (1931)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in deutschen Walzwerken berichtet W. Albrecht (Düsseldorf) in „Stahl und Eisen" vom 23. Juli 1931. Eine originelle Lösung der Antriebsfrage stammt von K. Schulte, der ins Innere der Förderrolle einen Drehstrommotor mit Käfiganker in der Weise einbaute, dass die Käfigwicklung an der Innenwand der Förderrolle liegt, während die Primärwicklung des Motors auf der feststehenden Rollenachse, ebenfalls im Innern der Rolle, aufgebaut ist. Diese „Elektrorollen" wurden dann gemeinsam mit Drehstrom von nur 5 bis 10 Per/sec versorgt, der aus dem normalperiodigen, allgemeinen Kraftnetz durch einen besondern Umformer hergestellt wurde; für die gemeinsame Drehzahländerung der Rollen konnte dieser übrigens mit einer Variabilität der sekundären niedrigen Frequenz eingerichtet werden. Da dieses System mit seinen Spezialmotoren und dem besondern Umformer aber reichlich umständlich erscheint, wird neuerdings die Verwendung normaler Drehstrommotoren mit Käfiganker bevorzugt, wobei der ausserhalb der Rollen befindliche Einzelmotor je die ihm zugeordnete Rolle bei den einen Systemen durch Reibungsräder, bei andern Systemen mittels Zahnradübertragungen, z. B. auf einen Innenzahnkranz der Förderrolle, antreibt. Die Reibungsübertragung, die den von der Maschinenfabrik Quast gebauten Anlagen zu Grunde liegt, benutzt in sinnreicher Anordnung das Eigengewicht von Rolle und Walzgut, um den für die Reibungsübertragung erforderlichen Normaldruck herzustellen, wobei die senkrecht über der Motorachse liegende Rollenachse in einem Schlitz verschiebbar gelagert ist. Bei der von der „Demag" gebauten Innenverzahnung ist der Motor durch ein langes Halslager fliegend in einer Bohrung des die festen Rollenachsen tragenden Körpers gehalten und trägt auf seinem Wellenstumpf das zur Innenverzahnung der Rolle passende Ritzel.

Schweiz. Bundesbahnen. An Stelle des verstorbenen Gen.-Dir. Niquille hat der Bundesrat, auf Vorschlag des Verw.-Rates, Dr. Ing. Maurice Paschoud, Staatsrat von Waadt, gew. Prof. an der Ecole d'Ingénieurs in Lausanne, zum Vorsteher des Rechts- und kommerziellen Departement der Generaldirektion gewählt. Wir gratulieren unserm Kollegen, der auch Mitglied des C. C. im S. I. A. ist, zu der Wahl, in der Annahme, dass er den für dieses Amt prädestinierten Juristen seiner Fähigkeiten wegen vorgezogen wurde. Ingenieur Paschoud verfügt nicht nur über organisatorische und verwaltungstechnische Erfahrung, sondern auch über ein mathematisch geschultes klares Denken, was für sein Amt angesichts der zunehmenden Konkurrenzierung der Eisenbahn durch das Auto und die dadurch entstehende Notwendigkeit der Anpassung namentlich auch in tarifarischer Hinsicht, von besonderer Bedeutung ist. Wir trauen seiner Einsicht aber auch zu, dass er, in verantwortlicher Stellung bei unserer kommerziell bedeutendsten Bundesunternehmung, sich sozusagen vom Waadtländer zum gesamtschweizerisch denkenden und handelnden Eidgenossen entwickeln wird. In diesem Sinne sei uns der Lausanner Kollege gegrüsst.

Die neue Nordschleuse in Bremerhaven ist am 1. August dem Betrieb übergeben worden. Sie kann in der 372 m langen und 60 m breiten Schleusenkammer Dampfer bis zu 100000 B.-R.-T. aufnehmen und den erheblichen Tideschwankungen der Weser entziehen, während bisher Dampfer mit mehr als 220 m Länge ausserhalb des Hafens anlegen mussten. Gleichzeitig ist damit der Zugang zu den Binnenhäfen und den Dockanlagen frei. In der „VDI-Zeitschrift" vom 5. September gibt Dr. Ing. A. Agatz neben einem Ueberblick über den Umfang und den Zweck der zur Nordschleuse gehörenden grosszügigen Anlagen eine eingehende Beschreibung der einzelnen Bauwerke.

Ausfuhr elektrischer Energie. Der Bundesrat hat einem Ausfuhrgesuch für elektrische Energie von Basel nach Hüningen mit einer Tagesleistung von 1500 kW bis zum Jahre 1934 entsprochen. Bei diesem Anlass wurde festgestellt, dass sowohl die Ausfuhr als auch der Inland-Konsum von elektrischer Energie zurückgegangen seien; allerdings hat der häusliche Verbrauch zugenommen, jedoch nicht derart, dass dadurch der Ausfall kompensiert würde.

Erster polnischer Eisenbeton-Kongress. Am 21. und 22. November findet in Warschau der erste Kongress der polnischen Eisenbeton-Fachleute statt, auf den der polnischen Sprache mächtige Kollegen aufmerksam gemacht seien. Die Referate sind in drei Gruppen eingeteilt: Theorie, Materialprüfung und ausgeführte Bauten. Näheres durch das Sekretariat des Kongresses, Czackiego-Strasse 1, in Warschau.

Freiburgische Elektrizitätswerke. Als Nachfolger des zurücktretenden bisherigen Direktors der kantonalen „Entreprises électriques fribourgeoises", Masch.-Ing. V. Rynski, wählte der Staatsrat Dr. Paul Joye, Direktor des Physikalischen Instituts der Universität Freiburg.

NEKROLOGE.

† Fritz L. Müller. Am 24. September d. J. ist der in weiten Kreisen bekannte, bei Behörden und Privaten angesehene Bauunternehmer Ing. Fritz Müller in Bern, von längeren, schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Mit ihm ist ein Mann der Praxis, ein gewissenhafter Arbeiter und ein guter Mensch abberufen worden.

Aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen, war Fritz Müller schon in früher Jugend auf sich selbst angewiesen, und er hat sich ganz aus eigener Kraft seine Lebensstellung und die hierfür notwendige technische und allgemeine Bildung erwerben müssen. Nach absolvierter Schulzeit trat er als Lehrling in das technische Bureau der damaligen Tiefbauunternehmung Anselmier & Gautschi in Bern ein; während 45 Jahren hat er die Wandlungen dieser bedeutenden Unternehmerfirma mitgemacht, vom Lehrling zum Techniker und Bauführer aufrückend und dann später als Teilhaber und seit acht Jahren als alleiniger Inhaber und Nachfolger. Auf fast allen Gebieten des Hoch und Tiefbaues hat er in diesen Jahren als zuverlässiger Angestellter und dann als initiativer Leiter und Organisator gearbeitet und manche schwierige Aufgabe erfolgreich durchgeführt. Dadurch ausgewiesen, war er bei Kollegen und Behörden und in weitem Geschäftskreise als tüchtiger und gewissenhafter Fachmann geschätzt und geachtet. Sein ruhiges Urteil und seine besonnene Haltung in schwierigen Situationen haben ihm die Achtung und das Zutrauen seiner Auftraggeber und Kollegen gesichert. Im Vorstand der Sektion Bern des Schweiz. Baumeisterverbandes und im Schweiz. Verbande der Tiefbauunternehmer hat Fritz Müller mitgearbeitet und Anerkennung gefunden. Trotz seinem bedächtigen Wesen war ihm eine rasche Auffassung und ein sicheres klares Urteil in Berufsfragen eigen; er besass einen ausgesprochenen Sinn für Organisation und für die Technik des Werkplatzes.

Fritz Müller ist zeitlebens der einfache, bescheidene Mann geblieben, sein mitfühlendes Herz und sein Verständnis für das Wohl und Weh seiner Mitmenschen und Untergebenen ist in dem guten Einvernehmen und einer freudigen Zusammenarbeit in seinem Geschäfte zum schönen Ausdruck gekommen. Als zuverlässiger, aus dem Tiefsten heraus guter und edler Mensch, war er seinen Nächsten ein treuer Freund, auf seine Gesinnung und sein Wort durfte man sich verlassen. Alle, die Fritz Müller näher standen, werden ihn in dankbarem und treuem Andenken bewahren. M H.

† Karl Gut. In Winterthur, wo er vor kurzem die Stelle eines kantonalen Kreisingenieurs angetreten hatte, ist unser G. E. P.-Kollege Ingenieur Karl Gut-Perrig am 12. Oktober einer rasch verlaufenen Lungenentzündung erlegen. Gut stammte aus Maschwanden (Zürich), ward geboren am 29. April 1890, absolvierte die kantonale Industrieschule in Zürich, die ihm auch das Maturitätszeugnis erteilte. Die Bauingenieurabteilung der E. T. H. bezog er 1909; er beendete sein Studium, in das er ein Praxisjahr bei Geometer M. Décoppet in Yverdon geschoben hatte, im Frühjahr 1914. Seine Haupttätigkeit übte Gut während sieben Jahren beim Bau des Simplontunnel II in Brig aus, wo er auch seine Gattin fand. Nach Vollendung jener Arbeiten finden wir ihn im Dienste von Schafir & Mugglin als Bauführer der Baustelle Bristen am Kraftwerk Amsteg der S. B. B., sodann von 1924 bis 1927 als Bauleiter des Verbindungstunnel der Sihltalbahn mit der Station Wiedikon, endlich seit 1927 als Ingenieur des Tiefbauamtes der Stadt Zürich. Vor zwei Monaten trat Gut, in der Absicht, damit seinen Wirkungskreis zu erweitern, als Kreisingenieur in Winterthur in den Dienst des Kantons über. Dieser Wechsel scheint ihm zum Verhängnis geworden zu sein; öfters kehrte er ganz durchnässt von seinen Dienstgängen heim, bis ihn eine Lungen- und Brustfellentzündung aufs Krankenlager warf, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Seine Vorgesetzten stellen Karl Gut das Zeugnis eines kenntnisreichen Ingenieurs von bescheidenem Auftreten und sehr sympathischem Wesen aus, dessen frühen Heimgang alle betrauern, die ihn kannten.

† A. Wolfer, gewesener Direktor der Eidg. Sternwarte und Professor an der E. T. H., ist am 8. Oktober im 78. Lebensjahr gestorben. Alfred Wolfer stammte aus Maur am Greifensee und ward geboren am 27. Januar 1854 in Schönenberg bei Hirzel. Er besuchte